

## ZEHN TAGE IN DER BRD.

Zeitungsartikel aus der "Kurskaja Prawda"  
vom 17. September 1989 vom Professor der  
Pädagogischen Hochschule CHROLENKO Alexander

Im vorigen Jahr kam ein Brief nach Kursk. Auf dem Briefumschlag stand: An die Komsomolorganisation in Kursk, Sowjetunion. Der Brief wanderte durch offizielle Institutionen und landete im Klub "Globus", der in der Gebietsbibliothek schon mehrere Jahre funktioniert und etwa 200 Mitglieder vereint. Im Brief wurde mitgeteilt, daß in der Stadt Witten "Freundeskreis Witten-Kursk" gegründet worden ist und dieser Partnerschaftsbeziehungen mit unserer Stadt aufnehmen möchte.

Ständige Leiterin vom Klub "Globus" CHOMJAKOWA Ljubow hat die Aktivisten zu einer Sitzung eingeladen, auf der beschlossen wurde: "Der Brief wird vom Klub beantwortet." So begann der Briefwechsel.

Schon im Herbst voriges Jahres kam eine Wittener Gruppe nach Kursk. Die Gäste wurden herzlich empfangen und zwischen beiden Kreisen entstanden freundschaftliche Beziehungen. Dann kam die Einladung für die Kursker die Stadt Witten zu besuchen. Unsere Gruppe hatte viele organisatorischen Fragen zu klären: Wir waren eine umformelle Gruppe und konnten nur auf valotaloser Grundlage reisen. Zum Glück hat uns Jugendtouristenorganisation "Sputnik" geholfen, Einreisevisa und Fahrkarten zu besorgen. Und nun fahren 22 Kursker in die BRD.

Unsere neue deutsche Freunde haben sich viel Mühe gegeben, um uns ein interessantes, inhalts- und umfangreiches Programm anbieten zu können. Das Ziel war mannigfaltig das Leben der Bürger zu zeigen: Arbeit, Erholung, gesellschaftliche Tätigkeit, Kulturleben.

In diesen zehn Tagen haben wir die Unternehmen "THYSSEN", "SIEMENS" die Universität in Bochum, eine Grund- und Hauptschule, die evangelische Gemeinde, eine Entbindungsstation und eine Kinderklinik besucht. Wir hatten Treffen mit der Stadtleitung, den Vertretern verschiedener Parteien und Fraktionen. Die Gewerkschaften haben uns auch eingeladen. Nach Initiative der deutschen Kommunisten nahmen die Mitglieder der KPdSU ( es waren 6 Mitglieder in der Gruppe) an einer Diskussion teil, wir sprachen über die Perspektive der kommunistischen Bewegung. Sehr beeindruckend was unser Kulturprogramm: die Fahrt nach Wuppertal, wo wir Engels Museum und Museum für die Frühindustrialisierung besichtigt haben; Freilichtmuseum in Hagen, das Theaterstück von Sch. Allechem "Tefie-Milckmann" auf der Freilichtbühne in Hamm, der Rundgang durch eine mittelalterliche Stadt Hattingen, eine Wanderung nach Muttental, eine Schifffahrt. Wir diskutierten auch mit den Stadteinwohnern. Einige Kursker waren in Köln. Wir haben Tennis,

Schach und Fußball gespielt.

Für viele Stadteinwohner waren wir eine exotische Erscheinung, die Mehrheit hat nie "lebendige Russen" gesehen. Zehn Tage wohnten wir in den deutschen Familien und unsere Gastgeber konnten uns besser kennenlernen. Die Verwandten und Bekannten von unseren Gastgebern wollten diese Gelegenheit auch nicht versäumen und wollten sich überzeugen, daß wir genauso sind wie auch sie. Natürlich wollten wir das Leben unserer Freunde mit allen Freuden und Problemen objektiv einschätzen.

Sagen wir, der Lehrer in Deutschland ist ein geehrter Mensch und die meisten Lehrer sind Männer. Außer Berufsansetzen werden die Lehrer auch gutbezahlt. Aber das Schulleben in der BRD ist nicht wolkenlos. Ein Drittel von den Lehrern ist ohne Arbeit, einige Fächer werden in den Schulen nicht unterrichtet: Es fehlen Lehrer. Das Paradox wird einfach erklärt: für die der Volkshaltung zugewiesene Geld kann man weniger Lehrer einstellen, als benötigt wird.

Das Treffen mit den Stadteinwohnern hat sich eingepreßt. Zu einem bestimmten Termin waren alle Plätze im Saal besetzt. Die Gesichter der Anwesenden haben verschiedene Gefühle ausgedrückt, die meisten - die Neugier. Und was haben sie in der Seele? Diejenigen, die uns eingeladen haben, sagten uns später die Befürchtung aus, daß unfreundliche Aktionen, Fangfragen entstehen könnten. Das Treffen begann mit der Vorstellung. Jeder von uns mußte in einer Minute kurz und bündig über sich erzählen: Name, Alter, Beruf, Familie, Hobby. Es scheint, wir haben gut angefangen, und für die Anwesenden waren wir normale Menschen mit Humor.

Unsere Gruppe wurde spontan gebildet, das bedeutet unter uns waren Menschen vom verschiedenen Alter und Berufen - Lehrer, Ärztin, Bibliothekarinnen, Maler, Wissenschaftler, Ingenieure. Das machte wohl die Gruppe besonders ansprechend. unsere Gastgeber in Witten haben ein Geständnis abgelegt, daß sie vor unserer Ankunft besorgt waren: entweder werden wir in die BRD nicht eingelassen, oder man ersetzt uns durch offizielle Personen. Und so wie unsere Gruppe war haben sie sich auch die Volksdiplomatie vorgestellt.

Angenehm war für uns das Verhalten mit Achtung zu unserem Land, zur PERESTROIKA (Umgestaltung), zu unseren Präsidenten, welchen sie lieb "Gorbi" nennen.

Viele sind stolz darauf, daß während des Aufenthaltes in der BRD der Genosse Gorbatschew M.S. der Einladung der Werktätigen aus Dortmund gefolgt hat.

Gewogenes Verhalten der Deutschen zu uns war als kein gewöhnlicher Tribut der wohlherzogenen Gastgeber. Das haben wir sofort mitbekommen, als während der Stadtrundfahrt uns das Mahnmal gezeigt wurde: zwei Betonsäulen des ehemaligen KZ, zwischen diesen Stacheldraht und das Schild mit trauriger Aufschrift, daß hier eine Zweigstelle des KZ Mauthausen war und viele sowjetischen Kriegsgefangenen hier ums Leben gekommen sind. Die Schüler aus Witten mit den Lehrern haben dazu beigetragen, daß hier dieses Mahnmal aufgestellt wurde und am 8. Mai Blumen niedergelegt werden.

Zu einem Gefühlsaufrütteln wurde Besuch eines alten jüdischen Friedhofes, der durch die Faschisten verwüstet worden war. Auf diesem Friedhof wurden viele sowjetischen Kriegsgefangenen und in die Sklaverei verschleppten Menschen begraben. Der Lehrer für Geschichte mit den Schülern der oberen Klassen sind zur Zeit auf der Suche nach den Namenslisten der sowjetischen Beigesetzten. Auf dem Friedhof fand eine Gedenkfeier statt. Der Pfarrer hat gepredigt und es ertönten einige zu Herzen gehende Strophen aus der Bibel. Kursker Erde, die wir von der Kirsche bekommen haben, wurde verstreut und wir legten Blumen auf die Grabsteine unserer Landesleute nieder. Die Kinder von denen, die als Todesfeinde im Krieg waren, standen heute Seite an Seite und sangen ein internationales Lied der Kriegsgefangenen "Moor-soldaten."

Es war angenehm von unseren Freunden zu erfahren, daß das Ansehen des Freundeskreises Witten-Kursk in der Stadt gestiegen ist. Man hat bei unseren Gastgebern zu Hause angerufen und gefragt, ob man dem Freundeskreis beitreten kann. Herr Lohmann, der als Bürgermeister gewählt werden muß, hat auf einem offiziellen Treffen geäußert, daß er sich für den Freund der Stadt Kursk hält.

Täglich veröffentlichen die Lokalzeitungen gutgesinnte Artikel. Unsere nicht offizielle Mission wurde aber sehr fruchtbar für die Herstellung von offiziellen Beziehungen. In Witten haben wir vom bevorstehenden Delegationsaustausch der Friedensbewegung erfahren. Der Besuch hat stattgefunden und darüber berichtete schon unsere Zeitung "Kurskaja Prawda". Es ist zu betonen, daß die erfolgreiche Arbeit von deutschen und sowjetischen Delegationen der Friedensbewegung durch die Tätigkeit der beiden Partnervereine möglich war.

Mit Freude haben unsere deutsche Freunde Erklärungsprotokoll über den Wunsch zur Herstellung von Partnerschaftsbeziehungen zwischen Witten und dem Stadtteil Industrie, Kursk nach Hause mitgenommen.

Zur Zeit bereitet der Klub "Globus" eine Reihe von Veranstaltungen vor, deren Aufgabe darin besteht, an konkreten Beispielen zu zeigen, daß das heutige politische Leben von jedem einzelnen abhängt.